

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altensburger Schulpfatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreigespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 201.

Sonntag den 29. August

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinscheine Reihe X zu den Schuldverschreibungen der Preussischen Staatsanleihen von 1850 und 1852.

Die letzten Zinscheine zu den Schuldverschreibungen der Preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1850 Reihe X Nr. 1 bis 5 und vom Jahre 1852 Reihe X Nr. 1 bis 7 über die Zinsen für die Zeit vom 1. October 1886 bis 31. März 1889 bezw. bis 31. März 1890 werden vom 13. September d. Js. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dralienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierunghauptkassen, sowie durch die Kreisstafie in Frankfurt a. Main bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausgabung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Ämtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der

Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 6. August 1886.

**Hauptverwaltung der Staatsschulden.**  
Merker.

#### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Schulze aus Raumburg beabsichtigt auf seinem Grundstück in der Rumpziger Flur nahe am Bahnhof Körschau zwei Kalköfen zu erbauen. In Gemäßheit des § 17 der Gewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Alttranstädt, den 25. August 1886.

**Der Amtsvorsteher.**

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 28. August.

#### Die Revolution in Bulgarien.

Nachdem das Verräthministerum Jankow in Sofia durch die einmüthige Erhebung des bulgarischen Volkes und der Armee gestürzt ist, und der frühere Minister Karavelow wieder eine regelrechte Regierung gebildet hat, bleibt die Hauptsache abzuwarten: ob Fürst Alexander sofort dem an ihn erangenen dringenden Rufe entspricht und nach Sofia zurückkehrt, um von Neuem die Zügel der Regierung zu ergreifen. Mit offenen Armen würde ihn ganz Bulgarien empfangen. Vielleicht achtet der Fürst vor Allem auf das, was in Franzensbad vereinbart wird zwischen Fürst Bismarck und dem Minister von Giers.

Der Fürst Alexander ist in Reni, wohin er von den Verräthern gebracht und russischen Gendarmen thatsächlich übergeben war, auf Befehl des Czaren zwar sofort in Freiheit gesetzt, aber man ist ihm dort sehr wenig erherbietig begegnet. In Reni erfuhr der Fürst auch erst vom Siege seiner Partei in Bulgarien. Die Freilassung des Fürsten soll einem persönlichen Wunsche Kaiser Wilhelms entsprechen, der dem Czaren telegraphirt haben soll, er möge für die Sicherheit des Fürsten von Bulgarien Sorge tragen.

Ein Rundschreiben an die Mächte soll Minister von Giers aus Franzensbad erlassen haben, das aber kaum echt sein kann. Die Thatsachen werden darin in gar zu hahnebüchener Weise entstellte. Es wird darin ausgeführt, die Bulgaren hätten thatsächlich den Fürsten vertrieben, weil er ihre guten Beziehungen zu Rußland gestört. Rußland als monarchischer Staat habe aber diese Art der Abjehung nicht dulden können und damit keine Spur von Verdacht auf die Regierung in Petersburg fielen, habe es seine

Agenten in Bulgarien angewiesen, durch ihren Einfluß das Geschehene rückgängig zu machen. Das bulgarische Volk habe das gethan und damit seine tiefe Ergebenheit gegen Rußland befun-det. Das sei der Schlüssel zu den Ereignissen in Bulgarien. Er hoffe, auch Fürst Bismarck werde das anerkennen und seine Hilfe leihen, in Bulgarien friedliche Zustände herzustellen. Er hoffe, daß Fürst Alexander dessen hervorragende Eigenschaften er anerkenne, der sich aber zum Spielball widerstreitender Einflüsse habe machen lassen, in ruhiger Würdigung der Thatsachen von selbst freiwillig auf den Thron von Bulgarien verzichten werde. Rußland werde dann im Verein mit den befreundeten Mächten das Gleichgewicht im Orient herstellen und seine Rechte vor allen weiteren Zwischenfällen sichern. — Der ganze Verlauf der Gegenrevolution in Bulgarien steht im schroffsten Widerspruch zu den vorstehenden Ausführungen, die Bulgaren wollen Fürst Alexander, von den Russen wollen sie nichts wissen.

Das Regierungsblatt Petersb. Journal fordert die Bulgaren auf, Ordnung zu halten (es herricht ja die größte Ruhe) und sich des Schutzes der Mächte würdig zu erweisen. Die drei Kaiser-mächte seien ganz einig, den Frieden zu erhalten und den Ereignissen in Bulgarien ihren lokalen Charakter zu wahren.

Auf die Note der Türkei, sich über die Ereignisse in Bulgarien zu äußern, haben die Mächte geäußert, sie mühten erst genauere Nachrichten abzuwarten.

Es wird befürchtet, Fürst Alexander von Bulgarien werde wegen der Haltung Rußlands' schließlich freiwillig auf den Thron von Bulgarien verzichten, um nicht durch seine Person den Frieden zu gefährden. — Beim Vater des Fürsten laufen zahlreiche Adressen ein!

Die letzten vorliegenden Nachrichten bezogen noch: Oberst Mutkurow ist bereits am Mittwoch aus Ostrumelien mit 2 Regimentern und einer halben Batterie nach Sofia abgegangen, um die Anhänger des Fürsten Alexander zu unterstützen. Alle bulgarischen Truppen, mit Ausnahme von 3500, hatten sich überhaupt geweigert, der revolutionären Regierung den Eid zu leisten. Das ganze Land ist ruhig und voll des größten Enthusiasmus für Alexander. — Die Nachrichten von einer theilweisen Mobilisirung Serbiens sind falsch.

#### Politischer Tagesbericht.

\* Sehr düster sieht die Köln. Ztg. die durch die Gegenrevolution in Bulgarien geschaffene politische Lage an. Das rheinische Blatt schreibt: Fürst Alexander von Bulgarien ist frei und in Sicherheit, aber dieser Umstand ändert nichts an dem wachsenden Ernst der allgemeinen Lage. Es ist nicht zu erwarten, daß der Panflavisimus diese beispiellose Niederlage ruhig hinnehmen wird. Ganz außerordentliche Machtmittel hatte er auf eine Karte gesetzt, und mit einer Verlogenheit sonder Gleichen hatte er es verstanden, der öffentlichen Meinung, wie der gekammten Diplomatie die Ueberzeugung beizu-

bringen, daß er mit einem Schläge eine vollendete Thatsache geschaffen, die Dinge in Bulgarien in einer Nacht umgewandelt habe. Aber Lügen haben kurze Beine."

Die Kölnische schießt wohl etwas gar zu schwarz; der Czar ist ein unumschränkter Herrscher, aber der einstimmigen öffentlichen Meinung ganz Europas kann auch er nicht Trost bieten. Und diese wird ihn schonungslos verdammen, wenn er mit Gewalt gegen Bulgarien vorgeht.

\* Dem Reichszanzer Fürsten Bismarck sind auch in Franzensbad lebhaftere Ovationen von der Bevölkerung dargebracht, und diese mag seine Mienen und die des russischen Ministers von Giers sehr genau studiert haben. Freilich aus einem Stürmizeln oder freundschaftlichen Lachen auf die diplomatische Lage schließen zu wollen, erscheint sehr wenig angebracht. Das sagt gar nichts, die Diplomaten lieben es sogar, durch Neußerlichkeiten die Welt zu täuschen. Noch weiß Niemand auch nur genau, was in Gastein beschlossen ist, und auch in Franzensbad wird alles Kathen und Kopferbrechen nichts helfen. Ehe nicht eine offizielle Kundgebung erfolgt, wird alles Suchen nichts helfen. Der Reichszanzer und Herr von Giers sind wiederholt bei einander gewesen, und man kann auch wohl annehmen, daß sie im guten Einvernehmen scheiden werden. Was in Franzensbad beschlossen sein wird, wird gelten. — Uebrigens werden durch die Art der Entree wohl auch die Gegner des Herrn von Giers in Rußland zum Schweigen, für einige Zeit wenigstens, gebracht werden. Die Panflawisten verübeln es Giers sehr, daß er es stets war, welcher Fürst Bismarck aufsuchte. Jetzt ist die Sache umgekehrt, und nun wird ja wohl alle Empfindlichkeit beseitigt sein.

\* Die Rohspiritus-Steuer vorlage, welche die bayerische Regierung ausarbeiten läßt, soll wesentlich ein Rohspiritus-Monopol sein.

\* Die „Post“ erwähnt eine Mittheilung, nach welcher es nicht unwahrscheinlich ist, daß der Benedictiner-Orden wieder in Preußen zugelassen werden wird. Verhandlungen darüber haben bereits stattgefunden. Anfechtungen des Ordens sollen für Preußisch-Schlesien beabsichtigt sein.

\* Im englischen Unterhause wurden die Nachrichten von dem Sturze der Russenregierung in Bulgarien und von der Freilassung des Fürsten mit großem Beifall aufgenommen.

\* In Birmanien scheinen sich die Elemente mit den Eingeborenen gegen die Engländer verschworen zu haben. Türkische Krankheiten befehlen das Heer, der vierte Theil der Soldaten ist krank, ein weiterer Theil überanstrengt und der Ruhe bedürftig. Dann wurde die Stadt Mandalay theilweise vom Feuer verzehrt, und nun ist wieder eine Ueberschwemmung eingetreten, der ca. 1000 Menschen zum Opfer fielen. Weitaus die ganze Stadt Mandalay ist verwüstet und kaum noch bewohnbar. Kurzum, das Land, das sich unter König Thibo wenigstens regen Handels und Wandels erfreute, ist total heruntergekommen, seitdem die Engländer dort sind.

### Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser besichtigte am Freitag mit dem König von Portugal die 1. Gardedivision-Brigade auf dem Tempelhofer Feld und empfing nach der Rückkehr im königlichen Palais den türkischen Generaladjutanten Kampfböner Pascha und den Hofbanquier Baron Cohn. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser mittels Extrazuges nach Babelsberg. Der König von Portugal besuchte die Ruhmeshalle und die Jubiläumsausstellung und folgte Nachmittags einer Einladung der Majestäten zum Diner nach Babelsberg. Nach der Beendigung des Diners machte der König eine Rundfahrt um Potsdam und kehrte von Wildpark nach Berlin zurück. — Der Kronprinz empfing am Donnerstag den französischen Botschafter von Courcel in Abschiedsaudienz. — Der König von Portugal wird wahrscheinlich zum Chef eines preussischen Regiments ernannt werden und eines der Infanterie-Regimenter, welche zur Zeit ohne Chef sind (das 3. 8. 10.) erhalten.

— Für die deutsche Kaiserin wurde Donnerstag Mittag kurz vor Ankunft des Königs von Portugal im Schlosse zu Berlin ein prachtvoller Blumenkranz abgegeben. Derselbe bestand aus einem großen Fentelkorbe von Goldgestalt,

welcher mit den schönsten La-France-Rosen in hellroter und dunkler Farbe, sowie braunen Scabiosen gefüllt und am grünblauenweißen Fentel mit einem Atlasbande von himmelblauweißer Farbe geschmückt war. Der portugiesische Militärattaché ließ den Blumenkorb im Namen seines Monarchen der Kaiserin übermitteln.

— Aus Schlesien wird geschrieben: Unmittelbar nach der Rückkehr des Gleiwitzer Oberbürgermeisters Kreidel aus Oppeln, wo er sich dem neuen Regierungspräsidenten vorgestellt hatte, ist 28 Ausländern aus Polen und Galizien die Ausweisung aus Gleiwitz zugegangen.

— Aus Thorn wird gemeldet: Der preussische Offizier, welcher bei unbeabsichtigter Grenzüberschreitung von russischen Grenzsoldaten gefangen genommen wurde, befindet sich gegenwärtig noch in Plock in Haft.

— In Gollendorf bei Köslin war dieser Tage der 70jährige Eigenthümer H. mit seiner zantfächtigen Frau in Streit gerathen, an der sich alsbald die übrigen Familienmitglieder beteiligten. Mit Hilfe seiner drei erwachsenen Töchter wurde dabei der alte Vater mit Stricken gebunden, in die Scheune geschleppt und hier mit Stöcken derartig verarbeitet, daß er längere Zeit an den Folgen dieser liebevollen Behandlung zu tragen haben dürfte. Der Ausgang wäre sicher ein noch tragischer geworden, wenn nicht auf des alten Mannes Geheiß die Nachbarkleute ihn befreit hätten.

— Raubmord. In einem Coupee 1. Kl. des Kurierzuges von London nach Manchester wurde die Leiche des in Manchester anässigen Kaufmanns James Lowe unter Umständen vorgefunden, die auf einen Raubmord schließen lassen. Der Entsetzte hatte sich am Tage zuvor nach London begeben, um eine Summe von 1200 Pfund in Empfang zu nehmen. Dieses Geld hat er, wie festgestellt worden, bei sich gehabt, allein es ist vermisst. Sein Regenschirm war in zwei Stücke gebrochen, an seinem Ueberzieher fehlte der oberste Knopf, und die äußere Tasche desselben war herausgerissen. Es

scheint also ein Ringen zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden zu haben. Ersterer ließ den Revolver, mit welchem er seinem Opfer die Todeswunde beigebracht, im Coupee zurück, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. Eine Zeit lang glaubte man auch, daß ein solcher vorlag, bis die oben erwähnten Umstände bekannt wurden.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* Es verdient eine Einrichtung nachgehakt zu werden, welche sich in Braunschweig bewährt hat. Dort werden in den Volksschulen seit zwei Jahren alle Kinder, welche stottern und stammeln, ausgemustert und nach einer ärztlichen Untersuchung der Art und des Grades ihres Gebrechens in Unterrichtsstufe behufs Beseitigung ihres Sprachübels vereinigt. Der Unterricht wird von Taubstummenlehrern täglich eine Stunde lang neben dem üblichen Schulunterricht erteilt. Im vergangenen Jahre wurden vier solcher Kurse eingerichtet; an einem jeden nahmen 10 Kinder Theil. Bei den meisten wurde eine vollkommene Heilung, bei anderen eine erhebliche Besserung des Sprachlebens erzielt.

\*\* Die für morgen Abend angekündigte Theater-Vorstellung im „Eivoli“ muß eingetretener Verhältnisse wegen ausfallen.

\*\* Der jetzt unter den Mitgliedern umlaufende Verwaltungsbericht der Stift-Merseburgischen Schullehrer-Witwen- und Waisenkasse des vergangenen Geschäftsjahres führt einen Bestand von 159 Mitgliedern auf; und zwar setzen sich diese aus 103 stiftischen und 37 außerstiftischen Mitgliedern und 19 Emeriti zusammen. Dazu gehörig sind 110 Kirchen aus Stadt- und Land-ephorie Merseburg, Ephorien Lauchstädt, Lützen, Schkeuditz, Leipzig, Pegau, Delitzsch und Gollme. Die Jahreseinnahme lautet auf 5944,68 Mark und die Ausgabe auf 4759,18 Mark, sodas ein Bestand von 1185,50 Mark verbleibt. Das Vermögen der Stiftskasse ohne Reste beziffert sich auf 63 530,50 Mark (gegen das Vorjahr mehr 1042,48 Mark).

# Stern- Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern“

## Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

(Festigkeit bei 1 Theil Cement und 3 Theilen Sand 24 Kilogr. per Quadrat-Centimeter nach 28 Tagen)

liefert unter Garantie der Festigkeit billigst

### Richd Toepffer,

Magdeburg.

## Zur Jagd

bringt Unterzeichneter seine so beliebten **Halbschuhe für Männer** in empfehlende Erinnerung.

Von allen in das **Schuhfach** gehörigen Artikeln stets **größte Auswahl** bei anerkannt solider Waare nebst Preis.

**Reparaturen werden bestens ausgeführt.**

Achtungsvoll

**Jul. Mehne, fl. Mitterstr. 1.**

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir mein **assortirtes Lager** von **eichenen, bucheneen, escheneen, rüsteren, bircheneen**

**Bohlen und Brettern** verschiedener Art, sowie aller Sorten **Kant- und Rundhölzern** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig offerire billigst, **Bettstollen, Bettfüsse Treppentraljen u. s. w.**

Achtungsvoll

**F. W. Senf.**

Dampf-Sägewerk und Holzhandlung.

**Drainirrohren**

**Wasserleitungsrohren, Viehtröge, feuerfeste Steine, Pflasterplatten etc.** empfiehlt  
**Thonw.-Fabrik Altenbach b. Wurzen.** **Eugen Hülsmann,**  
 sonst Carl & Gustav Harkort.

**Heinrich Lanz, Mannheim**  
 empfiehlt seine unübertroffenen  
**Dampfdreschmaschinen und Locomobilen.**  
**Cataloge gratis & franco.**

**Immer fein!**

Sieht mal dort, das feine Pärchen,  
 Sieht einmal wie elegant,  
 Müller's Karl und Schulzen's Klärchen,  
 Hät' sie wirklich kaum erkannt.  
 Solche feine Toilette,  
 Hab' ich ja noch nie geseh'n,  
 Wenn ich auch mal solche hätte,  
 Würde ich vor Stolz vergeh'n.

„El, seib Ihr bent' feine Leute“,  
 „Red' ich jehst das Pärchen an,  
 „Sagt, wo lauttet Ihr denn beide,  
 „Dass man auch dahin geh'n kann.“

Klärchen lächelt stolz und saet:  
 „Geh' nur nach gold'ner 72,  
 Dort betrummt Du alles, monach Du fragest  
 Und das Resultat ergibt sich.“

Elegant in allen Sachen,  
 Billig sehrst kaufst dort Du,  
 Thu Dich zum dortigen Kunden machen,  
 Ein feiner Mann bist Du im Nu.

**Die Waarenhäuser**  
**der goldenen 72 gr. Steinstr. 72,**  
**Halle a/S.**

welche durch den grossen Zuspruch ihre Lokalitäten um ein ganzes Waarenhaus, bestehend aus 4 Etagen vergrössern musste, führt nachstehende Artikel und ist dadurch dem werthen Publikum von Halle und Umgegend Gelegenheit geboten, sämtliche Sachen in einem Geschäft auf's billigste kaufen zu können.

**Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz, kleinster Verdienst.**

**I. Geschäftssaal.**

Damenregenmäntel mit reichem Besatz von Mk. 7 an.  
 Damen-Promenadenmäntel mit Spitzen garnitur von Mk. 8 an  
 Damen-Jackets schwarz und farbig von Mk. 4,50 an.

Kindermäntel in 126 verschiedenen Sorten von Mk. 2 an.  
 Trikot-Tailen von Mk. 2,50 an  
 Sämmtliche Genres zeichnen sich durch guten Sitz aus und sind aus soliden Stoffen gearbeitet.

**Winter-Mäntel**

von Mk. 9,50 an bis zu den feinsten Genres.

**II. Geschäftssaal.**

Herren Jackett-Anzüge von Mk. 14 an.  
 Herren-Rock-Anzüge von Mk. 18 an.  
 Sommer-Ueberzieher von Mk. 10 an.  
 Stoffhosen von Mk. 4,50 an.

Arbeits-hosen von Mk. 2 an.  
 1000 Knaben- und Burschen-Anzüge von Mk. 2,50 an bis zu den feinsten Modell anzügen.

**Winter-Ueberzieher von Mk. 9 an.**

Bestellungen nach Mass werden prompt, sauber u. billigt ausgeführt.

**III. Geschäftssaal.**

**Dauerhafte Schuhwaaren, hauptsächlich genagelte Handarbeit, täglicher Umsatz 200-300 Paar.**

Damenstiefeletten von Mk. 4,50 an.  
 Damen-Lackstiefeletten von Mk. 5 an.  
 Damen-Promenadenschuhe in Leder von 3 Mk. 50 an, in Zeug von Mk. 2,50 an.  
 Kinderschuhwaaren sind zu allen Grössen und zu jedem Preise am Lager.

Herrenstiefeletten und Herrenschafstiefel von Mk. 5,50 an.  
 Pantoffeln 50 Pfg.  
 Jahresschuhe von 50 Pfg. an.

**IV. Geschäftssaal.**

Touristenschirme von Mk. 1,25 an.  
 Regenschirme für Herren und Damen in Banella Mk. 1,50, 2 bis 3, in Gloria-Seiden 3,50 bis 5,50.

Oberhemden von Mk. 2 an.  
 Vorhemden von 50 Pfg. an.  
 Kragen, Manchetten, Sblipse, Cravatten, Glacehandschuhe von Mk. 1,25 an.

**V. Geschäftssaal.**

Herrenhüte von 2 Mk. an, in schwarz und farbig, in Filz und Stroh.  
 Knaben-Filzhüte von Mk. 1 an.

**Grosses Mützenlager.**  
 Strohmützen für Knaben von 50 Pfg. an.  
 Arbeitermützen von 40 Pfg. an.  
 Oeko-nommützen von 75 Pfg. an.  
 Schwarze Mützen von 50 Pfg. an.

Bei Einkauf über 30 Mk. verquittet das coulante Geschäftshaus das Fahr-billet bis zur Höhe von Mk. 2.

**Verdingung von Grabenräumungsarbeiten.**

In der Zeit vom 15. September bis 15. October cr. soll der sog. Kunstgraben in den Fluren Wüsteneukisch, Creppau, Kriegsdorf, Tragarth, Köpitz, Meuschau und Köffen in Länge von ca. 9200 m ausgeleimt und mit ordnungsmässiger Böschung hergestellt werden. Zur Vergebung dieser Arbeiten in 7 verschiedenen Loosen steht ein Termin

**Sonnabend, d. 4. September cr. Nachmittags 3 Uhr**

im Gasthose zu Tragarth an, zu welchem Unternehmer hierdurch eingeladen werden. Die speziellen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht; es können dieselben aber auch 3 Tage vorher Mittags zwischen 12 und 1 Uhr im Amts-locale zu Tragarth eingesehen werden. Tragarth im August 1886.

**Die Kommission.**

bez. von Bredelow - Tragarth, Ditto - Kriegsdorf, Förster - Creppau.

**General - Anzeiger**  
**(Magdeburger Tageblatt).**

Billigste reichh. Zeitung d. Prov. Sachs.

Abonnementpr. 34 Pf. pro Monat bei allen Postanstalten.

Tägliche Ausgabe

ca. 20,000 Exemplare.

Jede Woche gratis zwei werthvolle und interessante Extra-Beilagen: die Roman-Zeitung: „Bunte Blätter“ und das illusr. Wochblatt: „Wau Wau!“

Außerdem: Jeden Monat gratis

**Die Handarbeiten-Beilage**

sehr practische reich illustrierte Anweisung für Handarbeiten aller Art unter Redaction der Frau Emmy Heine bisherigen Redactrice des „Bazar.“

Parteilose politische Berichte.

Wirks. Zeitung für Anzeigen aller Art.

Liebigs Fleischextract billigt bei 5 Pfd. van Houtens und Blookers' Vorzug's-Cacao-pulver in Blechbüchsen preisf. Sprengels garantiert reines Cacao-pulver leicht löslich das Pfund Mk. 2,20

**Oscar Leberl,**  
**Drogen- und Farbenhandlung**  
**Burgstrasse 16.**

Das Berliner

**Ofen-Lager,**  
**Johannisstraße Nr. 12,**

empfehit sich gebrechten Herrschaften Messerburas u. Umgegend zur schnellsten Lieferung von Stuben- und Küchenofen in solider Ausführung; Umsetzen und Reinigen derselben bei billigster Preisstellung.

**H. Ziplinsky.**

Specialarzt

**Dr. med. Meyer.**

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände Auch brieflich.

**1200 M. Kirchengelder**

zu 4 % gegen Ackerficherheit auszuliehen. Näheres durch Kirchenrentant Patzsch in Zweimen bei Zöfchen.

**Eine herrschaftliche Wohnung**

**Erste Etage** 5 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermietthen und gleich bezuehbar

**Markt No. 11.**

# Achtung!!

Ich habe zwar kein Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien aber Geld in Fülle um

## jedem Geldsuchenden sofort

und ohne alle Schwierigkeiten Gelder auf gute Grundstücke verschaffen zu können und zwar nicht gegen  $3\frac{1}{2}$  bis 5, sondern zu 4,  $4\frac{1}{4}$  und  $4\frac{1}{2}$  Procent, da es zu  $3\frac{1}{2}$  kein Geld giebt und zu 5 Prozent Niemand Geld nimmt.

Merseburg, Markt 25.

R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

## Tanz-Unterricht.

Den geehrten Herren und Damen von Merseburg und Umgegend erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein Tanzunterrichtscurfus

Mittwoch, den 1. September 1886

im Nischgartenlocale beginnt. Derselbe erstreckt sich auf Rund-, Contre- und andere Tänze

Anmeldungen werden im gedachten Local und Breitestr. 10 entgegengenommen.

Achtungsvoll

Adolf Liebram.

Carl Adam, Merseburg,

Oberburgstrasse 5

hält stets Lager

nachstehender Biere in Flaschen und Gebinden.

Münchener Spatenbräu  
Nürnberger Exportbier  
Nürnberger Schankbier  
Blume des Elstertales  
Hallisches nach Pilsener Art

diverse Sorten Lagerbier  
Köftriger Schwarzbier  
Berliner Weißbier  
Lichtenhainer  
Döllnitzer Gose  
Weizenlagerbier.

Freiburger Weiss- und Kolbweine zu solchen Speisen.

Verl. d. Harzer Königbrunnens.

## Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

### Die Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Vectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu geben. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäusern gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reise aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Buschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completeu Sages von Instrumenten 20 Mk.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Buschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completeu Sages von Instrumenten 40

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren

## Feldverkauf zu Leuna!

Sonnabend, den 4. September d. J. Nachmittags 5 Uhr werde ich im Gasthause zu Leuna den Antheil der verstorbenen Frau Gutsbesizers Müller zu Creppau vom Plannied Nr. 8 zwischen Alte Str. und Eisenbahn von ca. 7 $\frac{1}{2}$  Morgen unter günstigen Bedingungen meistbietend versteigern, wozu ich Kauf-lustige einlade.

Merseburg, den 28. August 1886.

Fried. M. Kunth,  
Auctionskommissar und Taxator.

## Tanzunterricht.

Den geehrten Herren und Damen, welche an meinem Tanzunterricht theilnehmen, hiermit zur Nachricht, daß derselbe für Herren am 14. und für Damen am 15. September cr. Abends 8 Uhr im Saale des „Thüringer Hofes“ beginnt.

Anmeldungen werden noch wie bisher bei Herrn Schröder, Thüringer Hof sowie bei mir Dom 4 Eingang Grüne Straße entgegen genommen.

Achtungsvoll  
Carl Ebeling.

## Kinderzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet empfiehlt

G. Schönberger.

## Cacao und Chocolade

in verschiedenen Preislagen garantirt rein, sowie Holländisches Cacaopulver von van Houten & Zoon in Weesp u. Blooker in Amsterdam empfiehlt

G. Schönberger.

## Ein geräumiger Laden

nach dem Tiefen Keller zu gelegen ist zum 1. October oder auch früher zu vermieten. Näheres bei Gust. Lots.

Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen wird per 1. October gesucht von

Clara Leiboldt  
Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Ein ehrliches, ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October gesucht Gotthardtsstrasse 21, parterre.

Ein gebildetes junges Mädchen wird zum 15. Sept. für ein Woll- und Weißwaarengeschäft gef. Solider Character und angenehmes Wesen erforderlich. Freie Station im Hause. Offerten unter Z. A. 7458 befördern  
J. Barck & Comp,  
Halle a/S.

## Ein Kutscher

unverheirathet, gedienter Caballerist, der gut fahren kann, Hausarbeiten mit übernimmt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. October gesucht.

Gehährt wird: Für Lohn und Brotageld einschließlich Weihnachten 266 M.; Mittag und Abend warmes Essen.

Meldungen mit Zeugnissen sind zu richten an Landrath von Doetinchem-Sangerhausen.

## Dank!

Ich fühle mich gedrungen, Allen, die mir bei meinem Brandunglücke am 24. d. Mts. so hülfereich beigegeben, den innigsten Dank hierdurch auszusprechen, insbesondere der Feuerwehr von Markranstädt und Altcran. ädt, welche durch energisches und umsichtiges Eingreifen das Feuer auf den einen Herd beschränkten und somit die nächsten Gebäude retteten, desgleichen auch den Gemeindegliedern von Piffen und Rodden für die unermüdlige Hülfe, mit der sie mir auch nach Besiegung des Feuers treulich zur Seite standen, mit dem Wunsche: Gott möge Alle vor solchem Unglücke bewahren!

Piffen, den 27. August 1886.

Fr. Rudloff, Gutsbesitzer.

Bilder aus dem Leben.

(Nachdruck verboten.)

1.] Von M. L. „Ja nun kenne ich Sie“... antwortete endlich der Fabrikant, der begrifflicher Weise eine Persönlichkeit nicht vergessen konnte, die ihm noch aus einem früheren Kaufgeschäft dreihundert Mark schuldete. „Und wie geht es Ihnen Herr Schnapper?“

„Nun wie es einem Manne gehen kann, der täglich seine fünfzig Faß Butter umseht“... erwiderte selbstbewußt lächelnd der Gefragte.

Das war Decker lieb zu hören. Dann ist er ja gut situiert, dachte er und kann mir wohl die alte Schuld noch abtragen.

„Sie haben also den Cigarrenhandel ganz aufgegeben“, sagte er; „da thäten Sie wohl dran, man setzt bei dem Geschäft doch nur noch sein Geld zu... an Butter wird wohl ganz anders verdient werden?“

„Ein viel couranterer Artikel, Herr Decker... Sie sollten sich mal so ein Fäßchen davon zulegen...“

Aha, er will mich wohl mit Butter bezahlen, dachte Decker sofort bei dieser Offerte; na besser Etwas wie Nichts, wer weiß ob ich sonst einen Heller bekomme.

„Mir schon recht“, sprach er laut, „meinetwegen auch zwei oder drei...“

„Dann sagen wir lieber drei“, bemerkte Schnapper mit schmunzelnden Gesicht und notierte sich's.

Von seinem Saldo, den er noch bei Decker zu begleichen hatte, sprach er kein Wort, aber Letzterer

dachte: Wenn ich nur erst die Butter habe, dann will ich ihn schon daran erinnern.

Schon auf der nächsten Station verabschiedete sich Schnapper. Kaum war er weg, als ein Passagier mit großem orientalischem Niechorgan sich Decker dicht an die Seite setzte und diesem ab und zu schwere Rauchwolken unter die Nase blies. Decker wandte den Kopf nach dem qualmenden Nachbar, welcher erfreut über den Effekt seiner Operation zwischen den Zähnen hervorlispelte: „Na, was sagen Sie zu dem Parfüm... doch gewiß was großartiges!“

Decker drückte sich in die Ecke um dem Parfüm aus dem Wege zu gehen und parierte mit der Bemerkung: „Die Cigarre ist eigentlich zu sein und von dem Guten kann man leicht zu viel nehmen.“

„Sehr schmeichelhaft... Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: mein Name ist Kohlheimer und bin Vertreter der weltbekanntesten Firma Schlemmer und Knicker“... „Cigarren?“

„Zu diene... Ich sehe nämlich daß Sie rauche und da dachte ich mir, Sie könnten wohl e' ganz guter Kunde von uns werde... Es ist nicht meine Art mich aufzudrängen, aber wenn ich mal e' Gedanke gefaßt habe, bin ich so zu sage e' unglücklicher Mensch, wenn ich nicht wenigstens den Versuch mache den Gedanke auszuführen... Werfe Sie den Stummel, den Sie da rauche mal weg und stecke Sie sich die mal an...“ Und zum Erstaunen Deckers nahm ihn Herr Kohlheimer seine eben frisch angezündete Cigarre mit fähigem Griff aus der Hand und warf sie aus dem Fenster.

Das war Decker denn doch zu viel.

„Was erlauben Sie sich“, rief er barsch... „das war eine Havannacigarre.“

„Schad' nichts“... erwiderte der Reisende... „es ist mir sehr angenehm zu hören, daß Sie eine gute Cigarre rauche. Ich offerire Ihnen hier eine, die liefere ich Ihnen franco mit fünfzehn Mark das ganze Milie und nehmen Sie zehn Milie mit vierzehn Mark“...

„Hat gar keinen Zweck“, wandte Decker ärgerlich ein, „ich habe ja selbst mit Cigarren zu thun“.

„Desto besser“... meinte Herr Kohlheimer... „solche Leute sind uns am liebsten, das sind Kenner.“

Eine solche Zudringlichkeit von Reisenden war Herrn Decker bisher fremd gewesen. Er konnte gar nicht dagegen aufkommen und dachte bei sich: Wenn die Geschäfte heutzutage so gemacht werden müssen, dann werde ich zurückkehren ohne eine Cigarre verkauft zu haben.

Der billige Preis bei dem großen vollen Façon verlockte ihn jedoch die angebotene Cigarre zum Vergnügen seines Nachbarn in Brand zu setzen; denn er war erstant trotz der Steuererhöhung solche Leistungen der Concurrenz zu sehen.

„Die Cigarre ist für das Geld nicht schlecht“, sagte er nach einer Weile, „allein ich habe für solche billigen Preislagen keine Kundenschaft.“

„Ganz verkehrt, Herr Decker“, rief der Reisende, „gerade die billigen Cigarren müssen die theueren verkaufen...“ Und richtig, diese Hypothese schlug durch. Der Reisende als resoluter Mann zur Probe gleich zehn Milie, im Glauben natürlich ein gutes Geschäft damit zu machen.

Es war ein Glück für Decker, daß der Zug hielt und er an seinem Bestimmungsorte war, denn ihm schräg gegenüber saß noch so ein Commis —

Kleine Mittheilungen.

\* Richard Wagner über seinen „Ring des Nibelungen“. Ost schon ist auf die wunderbare Energie hingewiesen, mit welcher R. Wagner dreißig Jahre lang an den Nibelungen schuf, deren erste Wurzeln bis nach Dresden 1846 zurückzuführen. Ein neues Zeugnis für die Zähigkeit und den Glauben Wagner's bringt heute das „Dresd. Tagebl.“. Wagner schrieb 1852 an seinen frühverstorbenen, getreuen Freund Theodor Uhlig: „... Und so begann ich getrost meinen Ring des Nibelungen. An eine Ausführung kann ich erst nach der Revolution denken; erst die Revolution kann mir die Mittel und die Zuhörer zuführen. Die nächste Revolution muß notwendig unserer ganzen Theaterwirtschaft das Ende bringen; sie müssen und werden alle zusammenbrechen, dies ist unauferheblich. Was den Trümmern rufe ich mir dann zusammen, was ich brauche: ich werde, was ich bebari, dann finden. Am Meiste schlage ich dann ein Theater auf und laße zu einem großen dramatischen Feste ein; nach einem Jahre Vorbereitung führe ich dann im Laufe von vier Tagen mein ganzes Werk auf; mit ihm gebe ich den Menschen der Revolution dann die Bedeutung dieser Revolution, nach ihrem edelsten Sinne, zu erkennen. Dieses Publikum wird mich verstehen; das sollte man nicht. So aus-schweifend dieser Plan ist, so ist er doch der einzige, an den ich noch mein Leben, Dichten und Trachten lege. Erlebe ich seine Ausführung, so habe ich herrlich gelebt; wenn nicht, so hab ich für was Schönes. Nur dies aber kann mich noch erretten.“

Was Wagner 1851 in Zürich plante und anbahnte, er erreichte es erst 1872 zur Grundsteinlegung nicht am Rhein, aber in Bayreuth.

\* Wie die Damen des siebzehnten Jahrhunderts an ihre Männer schrieben, darüber giebt uns ein Brief der Gräfin Elisabeth von Wappenheim, Gemalin des im dreißigjährigen Kriege so berühmten gemordeten Generals, den der „E. M.“ mittheilt, Aufschluß. Es ist ein Reuebrief vom Jahre 1628 und lautet nach Weglassung der Klagen über die Last der Einkartierungen auf den Gütern ihrer Eltern wörtlich folgend: Neben erbitung meiner ganz unbedingten und gekoramen Dinst fiß ich meinem gebräutert engel seine schöne wir allerhöchste heubt' zu sil million malen gar geforsamlich, weil mir auch das glück nicht so sil wil ferqugen, daß ich mein lüßes lieb biß gar tan sehr, so hab ich nicht wolen unterlassen mein schuldigkeit durch schreiben zu ferrichten, wisch' hirmitt E. L. (Euer Lieben) son den almechtigen Got ein glückliche neies jar und mer glückseligste als ich mir selbstem wünsch, bißt auch gar von herben, daß er mir E. L. biß jar und noch gar sil mag erpöhlen bei beständigter gesundtheit und sunten allem glückseligster wotengen, wiss' E. L. nichtig und selig ist; E. L. mein schönster engel mag ich mit langem schreiben nicht weiter bemitteln, diemeil mein herz auch so sil zu schafen hat. beßil E. L. hirmitt in gottes gnebigen schuß, mich aber in E. L. bestenbige lieb und genadt ganz unbedingent, ferlieb auch bis in bott E. L. meines schönsten Engels underbenige geforsame magt

Anna Elisabeth

ad schönster engel E. L. die tunen doch baldt wieder dann E. L. ja schon gar zu lang ist aufgeschwiegt ich sehr schier vor langer wolt behit ich got mein einiche freid' zu sil bundertmalen.

Dinstag am neien jar, 1628.“

Etwas hat bei aller Verschwiegenheit die Gräfin Wappenheim auch mit den Damen von heute gemein — das Hofstrümpfen; ohne ein solches haben sie's nicht gethan, thun sie's nicht und werden es in alle Ewigkeit nicht thun.

\* Das schwarze Loos. Aus Samara an der Wolga wird folgender tragische Vorfall gemeldet: In einer der orthodoxen Kirchen hieß unlängst der Seelforger eine Predigt über die verabschuldungswürdigen Ziele des Nihilismus, wobei zugleich die Ermordung des Kaisers Alexander II. in ergreifender Weise geschildert wurde, so daß die Zuhörer in erregter Stimmung und mit dem Rufe: „Mache an den Nihilisten“ die Kirche verließen. Da sich indes in Samara keine von den Mitgliedern des Kaiser'schen Komitees, wozu der Pfarrer sich auf alle Personen, welche irgendwelche Kleidung trugen, und verlegte sie in der unheimlichstigen Weise, wobei mehrere der Nihilisten schwer zu Schaden kamen. Erst gegen Abend gelang es dem Vorsitzenden der Polizei, die aufgeregte Menge zu beruhigen und die Ordnung wieder herzustellen. Indes scheint es, daß in Samara ebenso wie in anderen größeren russischen Städten, ein geheimes nihilistisches Lokal-Komitee besteht; letzteres hielt in der nächstfolgenden Nacht nach obigen Vorgängen eine Sitzung ab, und es wurde beschlossen, jenen Pfarrer zu bestrafen. Es wurde dann das Loos gemossen, wer die Strafe zur Ausführung bringen solle, und fiel dasselbe auf ein neunzehnjähriges junges Mädchen, welches sich erst wenige Wochen zuvor der Umfirmirung angeschlossen hatte. Die Arme wurde todtenleich, als sie sah, daß ihr das schwere Loos zugefallen, doch gelobte sie, den Urtheilspruch auszuführen. Zwei Tage nachher wurde der Pfarrer Nachts plötzlich durch einen Schlag gemordet, welcher aus dem Schlafzimmer seiner Tochter zu kommen schien. Voll Entrüstung eilte der Geistliche zu dem Zimmer und fand ihre Tochter zum Tode verwundet auf dem Boden liegen. Sie erzählte ihm, daß ihr das Loos zugefallen sei, ihren eigenen Vater umzubringen, und daß sie nicht im Stande sei, die schreckliche That auszuführen und nun, in dem Banne der Nihilisten stehend, vorgogeben habe, selbst den Tod zu suchen. Die Bewauerndswürte versah bald darauf in den Armen ihres untröstlichen Vaters, ohne daß sie indeß trotz dringender Aufforderung, die Namen ihrer Mithatigen genannt hätte.

[In einer holländischen Dorfkirche] predigte der Pastor über die wunderbare Speisung der fünftausend Mann durch fünf Brode und zween Fische. Im Eifer der Rede verpöchte er sich und rufte aus: „Und nun, liebe Christen, frage ich Euch, welcher von uns wäre im Stande, daß er mit fünftausend Broden fünf Mann und zween Fische speiste?“ „Klas Klassen erob sich lächelnd: „J, Herr Pastor!“ Der Pfarrer, verubigt über diese Unterbrechung, schließt die Predigt und fragt seinen Küster in der Satirise, wie Klassen zu dieser Antwort gekommen. Der Küster macht dem Herrn Pastor bemerkt, daß er sich versprochen habe und statt fünftausend Mann fünftausend Brode gesagt habe. Am folgenden Sonntage besuchte die Herr Pfarrer, das Versehen gut zu machen. Geheilt kommt er am Schluß der Predigt auf das Evangelium des vorigen Sonntags zu sprechen und rufte aus: „So konnten wir uns fragen, wem wohl von uns Menschen wäre es möglich, heute, wie der Herr das damals that, fünftausend Mann zu speisen mit fünf Broden und zween Fischen?“ „Klas Klassen erobte sich wieder mit breitem Lächeln: „J, Herr Pastor!“ Diese Verwegenheit ist dem alten Herrn auf der Kanzel doch zu viel, und er fragt entrüstet: „Klassen, wie

könn' Ihr Euch das unterstehen?“ — „Herr Pastor“, antwortete Klassen ruhig und bedeutend, „es muß ja doch wohl von den fünftausend Broden vom vorigen Sonntag noch etwas übrig geblieben sein!“

\* Eine originelle Geschichte wird erzählt, die in Berlin als pikantes Roman zu beginnen scheint und nur auf eine nützliche Geschäftsliste hinausläuft. Ein dortiger Damenkonfektionär, welcher sehr viel für die weiblichen Mitglieder der Theater arbeitet, machte vor einigen Wochen zwei jungen holländischen Schauspielern eines besseren Berliner Theaters den verführerischen Vorschlag, sie auf 8 bis 14 Tage mit nach Paris zu nehmen und dort vollständig frei halten zu wollen. Die beiden Schauspielern gingen natürlich mit Vergnügen auf dieses Anerbieten ein, und auch die Hauptbedingung, recht große Reisekosten mit möglichst wenig Inhalt mitzunehmen, erfüllten sie nur zu gern. Als Gattin sehr Schwägerin des Herrn Konfektionärs dampften darauf die beiden Damen mit ihrem Freunde nach Paris ab, wo sie sich „auf eigene Faust“ witzig Tage lang „sittlich“ ohne ihren Freund anzufließen und dann mit ganz volgekopperten Koffern und Reisekörben das Seine-Babel verließen. Bei der Situation des Gedächtnis an der französischen Grenze mußten alle die Pariser Modellen und neuen Façons von Damen-Verderber als „zum eigenen Gebrauch bestimmt“ unverzollt durchgelassen werden. In Berlin angelangt, wurden sämtliche Gepäckstücke zunächst in der Straße, der Wohnung des Konfektionärs, und die beiden Damen dann in ihrem betreffenden Heim abgesetzt. Tags darauf erhielten sie ihre Reisekosten, indeß nur mit — sehr bescheidenem Inhalt und den quittierten Pariser Hotel-Rechnungen zugehört. Im Schaufenster des Herrn Damenkonfektionärs prangen aber jetzt zu „anz“, „civilen“ Preisen die allerneuesten Modelle der dreißigjährigen Damen-Verderber. So erzählt eine Berliner Zeitung-Korrespondenz.

\* [Ein Bravo von russisch] Drei junge Italiener haben dieser Tage eine Leistung vollbracht, die der Byron'schen Schwimmlust durch die Dardanellen ebenfalls zur Seite tritt. Sie haben nämlich den breiten Gold zwischen Niketta und Ripangarde durchschwommen. Beim Hinüber-Gieria stiegen sie ins Wasser und wurden auf dem ganzen Wege von einer großen Zahl Barten begleitet, deren Insassen gespannt das Wagniß beobachteten. Als sie in Ripangarde ans Land stiegen, gab es keinerlei Zeichen der Ermüdung von sich. „Al Diritto“ will wissen, daß sie die Fahrt demnächst wiederholen würden.

\* [In weiblicher Offizier. In der „Post“] findet sich das folgende Inserat: „Wöchte ein Menschenfreund gewollt sein, einer jungen, dem Offizierstande angehörenden Frau 300 Mk. gegen 3 pEt. und eine monatliche Rückzahlung von 20 Mk. anzuerkaufen, um deren Erlösen für's Leben zu begünstigen. Willstich ist sie aus der Amationensicht übrig geblieben und würde dann schon ihres hohen Alters wegen Wittib verdienen.“

\* [Unlere Diensthöten]. Die Köchin wird im zärtlichen Tête-à-Tête mit ihrem Genabier von der aus dem Bade plötzlich heimkehrenden Herrschaft überfallen. Entrückt ruf sie: „Für wie taktlos!“

\* [Ein geistreiches Wortpiel zur Duellfrage] legte man dem Marschall von Luxemburg in den Mund. Er sagte, daß man das Duell mit Recht ein point d'honneur nenne, denn es bedürfte in der That ein point d'honneur (keines Ehregefühls), um sich zu duellieren.

Bohageur, der kein Auge von Decker wandte und nur auf die Gelegenheit wartete, um ihm wahrscheinlich eine Tonne Heringe oder ein Faß Schmirerjeife aufzuhängen.

Herr Decker stieg aber aus und sein Agent Klemmer, den er telegraphisch benachrichtigt hatte, nahm ihn auf dem Perron in Empfang. Während die beiden nun in einer Droschke nach dem Hotel fuhren, zog Klemmer sein Notizbuch aus der Tasche und ließ Decker einige Blicke hineinwerfen.

„Sehen Sie, das mache ich für meinen Hamburger Fabrikanten“, sprach dabei der Agent und blickte Decker mit der Miene eines Menschen an, der erpähen will ob seine Lüge auch Glauben findet.

„Aber woran liegt es denn, daß meine Sachen nicht wollen, Herr Klemmer?“

„Sie wissen doch, Herr Decker, daß ich nur mit Prima-Runden arbeite, und bei diesen reue Fabrikate einführen, ist ungeheuer schwierig.“

Decker ließ die Prima-Runden seines Agenten in seinem Geiste mal rasch Revue passieren und mußte unwillkürlich lächeln, als er zu dem Resultate kam, daß auch nicht ein Einziger pünktlich im Bezahlen war, ja daß die meisten das übliche Ziel von einem halben Jahre noch um drei bis vier Monate ohne jede Entschuldigun und Zinsvergütung überschritten und daß Einer sogar vor Kurzem durch einen Bankerott nach kaufmännischer Ansicht sich zu „reinigen“ suchte. Decker konnte es nicht lassen, auf Diesen die Sprache zu bringen.

„D“, rief Klemmer, „bei Dem kommen wir sein heraus . . . Zwanzig Procent liegen ganz sicher in der Masse.“

Zwanzig Procent . . . und das nennt der Mensch „sein heraus“ — dachte Decker und fragte sich hinter dem Ohre.

„Ja, ja, das sind Zeiten!“ — sprach er — „Na, hoffentlich wird meine Reise hierher doch nicht ganz ohne Erfolg sein; ich denke morgen Früh gehen wir sofort in's Geschirr“ . . .

Klemmer war natürlich damit einverstanden und lud sich, um Decker noch um einen Provisionsvorschuß anzugehen, für den Abend bei ihm als Gast ein.

(Fortsetzung folgt.)

### Vom Gewitter am Dienstag.

Die vorliegenden Nachrichten über das Unwetter am Dienstag Nachmittag lauten auf manchen Orten recht betrüblich: Ungeheure Regenmassen stießen herab und der Blitz hat zu öfteren Malen Häuser und Strohbiemen eingeschert, ja sogar Menschen erschlagen. Wir lassen im Nachhinein eine kurze Zusammenstellung der einzelnen Schäden zu folgen: Hinter Brudorf hat der Blitz in eine an der Leipziger Chaussee stehende Pappel herab eingeschlagen, daß dieselbe gewiebert wurde. Bei Lützen schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Knösch in Pissen und scherte dieselbe ein. Ein anderer Blitz entzündete in der dem Dorfe Witten benachbarten Feldhül von Wobben einen Strohbiemen. Ein dritter Schlag traf die Restauration des Gasthofs zu Teuditz. Hier in Wersdorf zerplatzte der Blitz in dem beimemant'schen Grundstück ein 4. Infanterie-Regiment gebührende Kletterstange. Ein vierter Schlag traf die Gottesackerkirche und richtete an Ziegeln und Balkenwerk mannsichaden Schaden an. Ein vom Felde heimkehrender, auf einem Wagen sitzender Knecht wurde vom Blitzstrahl gestreift. In der Nähe des Gottardtthores verfiel eine bejahrte Frau in Folge der furchtbaren Detonation der einzelnen Schläge in Krämpfe und mußte bewußlos in ihre Wohnung gebracht werden. Bei Artern zündeten Blitzschläge in Obstgärten und Viehstall. In letztgenanntem Orte brannte das Schloß. Zwischen Köhwein und Nossen im königreich Sachsen brachte dasselbe Gewitter wolkenbrudartigen Regen und überflutete die Bahngelise der Döbeln-Dresdener-Eisenbahnlinie und machte letztere für einige Zeit unfahrbar. Bei Freiberg wurde in Wolbau ein Bauernknecht durch den Blitz eingeschert, in Naßau bei Frauenstein wurde ein Pferd erschlagen und in Großschirma wurde ein Haus ein Raub der durch den elektrischen Funken entzündeten Flammen. Auch in der Gegend von Lomgung ging ein Wolkenbruch nieder. In dem oberen Voigtlande wurden Getreide und Hackfrüchte von wiederholtem Hagelschlag schwer geschädigt. Die Hagelkörner hatten die Größe von Wallnüssen. In Annaberg fielen ebenfalls Schloffen in reichlicher Menge und der Regen floß stromartig aus den tiefgehenden Wäldern. In Mühlhausen hat das Gewitter furchtbar getödtet und hat der Blitz 7 Mal eingeschlagen

### Bermischte Nachrichten.

Gelegentlich der Anwesenheit des Königs Dom Luiz von Portugal in Berlin wird an eine heldenmüthige That seiner Gemahlin erinnert, durch welche dieselbe das Leben ihrer beiden Söhne, des Kronprinzen Karl und des Prinzen Alfonso, rettete. Als die Königin Maria Pia, zweite Tochter des Königs Victor Emanuel,

im Jahre 1874 mit ihren beiden Söhnen im Bade Cascaes verweilte, wurden letztere, damals 11 und 9 Jahre alt, beim Baden von einer Sturzwele erfasst und vom Strande weggespielt. In ihrer Herzensangst stürzte die Königin mit Todesverachtung in die See, um ihre Kinder zu erretten. Im Kampfe mit dem stürmischen Elemente war sie selbst nahe daran, zu ertrinken und wurde nur mit Hilfe eines Leuchtturmwärters sammt ihren Kindern dem Tode entziffen.

Ein Unglücksfall ereignete sich bei dem am Montag abgehaltenen Rennen in Sperlingslust hinter Babelsberg. Kittenmeister von Köller vom 3. Garde-Ulanen-Regiment kam, nahe am Ziele, mit dem Pferde zu Fall und gerieth unter dasselbe. Bewußtlos wurde er hervorgezogen. Der Kronprinz ließ sogleich seinen Wagen vorfahren, der den Schwerverletzten aufnahm. Außer einer Gehirnerschütterung wurden Verletzungen an der Brust und am Arme konstatiert. Als der Kaiser von dem Unglücksfalle Kenntniß erhielt, ging er dem Wagen entgegen, ließ halten und richtete theilnehmende Worte an den Schwerverletzten. In einem schnell herbeigeschafften Krankenbette wurde Herr von Köller nach dem Garnisonlazareth gebracht. Noch ein zweiter Unfall kam bei diesem Rennen vor. Lieutenant Freih. v. Kappler vom Gardes-Juaren-Regiment stürzte und erlitt eine Quetschung durch den Fuß des Pferdes, die indes nicht von Bedeutung ist.

Als König Luiz von Portugal auf seiner Reise von Kopenhagen nach Stockholm in Hestholm ausgeflogen war, begab er sich in den Wartesaal 1. Klasse. Kaum hatte er denselben wieder verlassen, als durch das Fenster zwei schwere Steine hereingeschleudert wurden. Nach dem Thäter suchte man vergebens.

Zantow und Karawelow, die beiden vielgenannten bulgarischen Staatsmänner, schildert ein Wiener Journalist folgendermaßen: Zantow's Persönlichkeit hat unweifelhaft etwas imponierendes. Er ist groß gewachsen, trotz seines Alters und seiner grauen Haare aufrecht, stramm und von außerordentlicher Lebhaftigkeit. Sein Wesen würde den Eindruck der Offenheit machen, wenn nicht ein steifer, scharfer Blick den Besucher darüber aufklären würde, daß er einem vorsichtigen Staatsmanne gegenübersteht. Der kurze Vollbart, der sein frisches Gesicht umrahmt, giebt demselben einen kräftigen Ausdruck, welcher durch das kurz geschorene, volle Haupthaar noch verstärkt wird. Die deutsche Sprache spricht er korrekt. Er ist im hohen Grade ehrgeizig und schlau, in seinen Gewohnheiten aber sehr einfach. Zum Haupt der Russenpartei wurde er nur, weil er von seinem Nebenbuhler Karawelow verdrängt war. Karawelow wohnt in einem kleinen Hause, dessen Einrichtung sehr primitiv ist. Er ist mittelgroß, hat dunkles, wenig gepflegtes Haupthaar und Vollbart und ist der Typus eines Altrossen. Karawelow war Schulmeister, als er plötzlich in das Ministerium berufen wurde. Seinen Einfluß verdankt er dem Ruhme seines Bruders, der als Märtyrer gegen die Türken gefallen ist und dessen Andenken im Volke große Verehrung genießt; Karawelow spricht fast alle europäischen Sprachen, freilich nicht gekläufig. Er ist mit einer jungen, hübschen Dame verheirathet, die in Wien erzogen ist.

Daß unter die Kompositionen Friedrich's des Großen auch die spanische Nationalhymne gehört, dürfte wenig bekannt sein. Nach Angaben zuverlässiger spanischer Schriftsteller rührt die sogenannte Marcha real von seinem Anderen her, als dem Alten Fritz. Als eines Tages im Berliner Schlosse großer Empfang war, überreichte der König scherzend den besagten March den spanischen Gefandten. Dieser sandte die Komposition nach Spanien, wo sie mit unbeschreiblichem Beifall aufgenommen wurde. Die Marcha real ist zweifellos das volksthümlichste Musikstück, das man in Spanien heute kennt. Als Marschall Cerrano 1869 einen Preis für den besten Nationalmarsch ausgeschrieben, liefen 500 Kompositionen ein, die Prüfungskommission erklärte sie aber nicht für annähernd so gut, wie die Marcha real.

### Provinz und Umgegend.

† Von der Gartenbau-Ausstellung in Freyberg's Garten in Halle. Die Ver-

schickung der Ausstellung ist eine so lebhaft, daß trotz der großen Vorkälte mit der Vertheilung des Raumes sehr sparsam umgegangen werden muß. Einen besonderen Reiz wird die Ausstellung dadurch erhalten, daß die deutsche Edison-Gesellschaft in Berlin, welche bekanntlich die Beleuchtung des hiesigen neu erbauten Stadttheaters übernommen hat, die Ausstellung mit mehreren Lampen elektrisch beleuchten wird. Die Ausstellung wird daher auch Abends geöffnet sein. Da das Farbenspiel der Blumen und Teppichbete zc. bei elektrischer Beleuchtung ein anderes ist als am Tage, so werden sich jedenfalls zahlreiche Besucher einstellen. Die Eröffnung findet am 4. September statt und der Schluß am 8.

† Freyburg, 25. Aug. Bei dem gestern gegen Abend über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter wurde in der Nähe von Albersroda ein Geschirrführer vom Blitz erschlagen. Ein in der Nähe befindliches Mädchen wurde geküßt.

† Kösen, 26. Aug. In einer der letzten Nächte brach ein Dieb bei einem hiesigen Bürger ein, schlich sich in dessen Schlafzimmer und stahl ihm nicht nur die über dem Bette hängende Uhr, sondern auch mittelst der Schlüssel, die er den Kleidern des Schlafenden entnahm, aus dem Geldschrank eine erhebliche Summe (man spricht von 6000 Mk.). Bis jetzt ist über den Thäter noch nichts ermittelt.

† Erfurt, 25. Aug. Vorgeftern fand hier eine Volksversammlung statt, in welcher Generalsecretär Mauch aus Berlin über die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine sprach. Die hiesigen Socialdemokraten waren so zahlreich erschienen, daß bei der Wahl des Bureau's der Führer der Socialisten, der aus Berlin ausgewiesene Schneider Reifhaus, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Als Herr Mauch Herrn Reifhaus auf die gemachten Vorhaltungen erwidern wollte, entfiel ein derartiger Lärm, daß der anwesende Polizeicommissar zur Auflösung der Versammlung schritt. Da der Tumult kein Ende nehmen wollte, schritt die Polizei zur Verhaftung mehrerer hervorragender Schreier. — An einer noch im Rohbau befindlichen, unmittelbar am Bahnhof übergehenden sich erhebenden neuen Mälzerei ereignete sich heute Vormittag ein schwerer Unglücksfall. Sieben Maurer und Lebringer erlitten einen am Gerüst lehrende Leiter, wobei sich einige derselben den Scherz machten, die Leiterbäume in Schwingung zu bringen. Plötzlich brach die Leiter durch und 6 Leute stürzten aus etwa 12 Meter Höhe herab. Der Siebente hielt sich an dem obersten festgebundenen Leiterstück fest und schwebte zwischen Himmel und Erde. Von den 6 herabgestürzten sind fünf schwer verletzt. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung der Verwundeten nach dem städtischen Krankenhaus an.

### Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 29. August 1886.  
Stadt u. Domburggemeinde. Vormittags 9 Uhr, Herr Pastor Werther.  
Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger Davi.  
Einsammlung der Kollekte für die Judenmission.  
Neumarkt: Herr Pastor Leudert.  
Altentourg: Herr Pastor Delius.

### Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonntag, 29. August: Letztes Gastspiel des Herrn D. Ney vom Königl. Nationaltheater in Pest: Die Zauberrüste.  
Altes Theater. Sonntag, 29. August: Des Königs Befehl. — Recept gegen Schwiemütter. Anf. 7 Uhr.

### Handel und Verkehr.

Magdeburg, 27. August. Land-Weizen 160—162 Mt., Weiß-Weizen — — — Mt., glatter engl. Weizen 150 153 Mt., Raub-Weizen — — — Mt., Roggen 129—133 Mt., Gvater-Gerste 135—170 Mt., Raub-Gerste 118—128 Mt., Hafer 122—137 Mt., pro 1000 Kilo. Kartoffelpro. pro 10,000 Hectoprocenente loco ohne Faß 4,10—40,60 Mt.

Obgleich die ersten Versuchspäden der medicinischen Wissenschaft Europas dieselben gepreßt und warm empfohlen und die meisten Aerzte sie heute verordnen, giebt es immer noch Zweifler, welche sich nicht dazu entschließen können, anstatt der viel kostspieligeren Mittel, wie Phosphor, Bitterwasser, Sulzberger Tropfen zc., einen Versuch mit den Apotheker A. Brandt's Schwelgerpillen (erschällich a Schachtel M. 1 in den Apotheken) zu machen und doch sind wir überzeugt, daß die angenehme, sichere und unschädliche Wirkung derselben Leben, auch die empfindlichste Natur überraschen und zufriedenstellen wird. Man fordere in den Apotheken stets A. Brandt's Schwelgerpillen und achte auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Namenszug A. Brandt's.